

GOTTESACKERKIRCHE SELB



MARK
GRAFEN
KIRCHE





GOTTESACKERKIRCHE SELB

47

Bewahrt - missbraucht - erneuert

Wie in vielen Städten wurde in Pestzeiten der neue Friedhof außerhalb der Stadt angelegt, als der Platz um die Stadtkirche zu eng geworden war. Von 1804 bis 1823 diente die Friedhofskirche dem französischen und dem bayerischen Militär als Lager, nach dem Ersten Weltkrieg war sie „Kriegergedächtniskirche“. Erst 1963/64 wurde sie wieder ihrem ursprünglichen Zweck gewidmet und die Inneneinrichtung erneuert. Wegen ihrer Lage außerhalb der Innenstadt blieb das Gotteshaus vom Selber Stadtbrand verschont und stellt deshalb eines der ältesten Gebäude der Porzellanstadt dar.



Friedhofsplatz 2 | 95100 Selb



Mo – Fr. 9.00 – 15.00 Uhr



Pfarramt: 09287 99380



www.stadtkirche-selb.de



Evangelisch-
Lutherische
Kirche in Bayern



Herausgeber und Bildrechte: Markgrafenkirchen e.V.
Hans-Meiser-Str. 2, 95447 Bayreuth, www.markgrafenkirchen-bayern.de
Fotos: David Sünderhauf



ÜBER DIE KIRCHE

Geschichte:

- 1604–13: Anlage des neuen Friedhofs und Bau der Gottesackerkirche
- 1804–1832: Lager für das Militär
- 1856: Ausweich-Kirche nach dem Stadtbrand
- 1918–1963: „Kriegergedächtniskirche“
- 1963/64: Restaurierung und neue Widmung

Ausstattung:

- Zahlreiche Grabplatten aus dem 17. und 18. Jhd. (einige wurden auch in der Stadtkirche angebracht)
- Nachgotisches Kreuzrippengewölbe mit Schlusssteinen (bauzeitlich, 1605)
- Kanzelaltar (wohl jüngeren Datums) mit zwei bauzeitlichen Renaissance-Gemälden: Grablegung und Auferstehung Christi
- Holzkruzifix (18. Jhd.)
- Orgel (2002) mit neobarockem Prospekt mit pflanzlichen Motiven

in der Stadtkirche:

- Zwei wertvolle barocke Vortragekreuze (18. Jhd.)





Draußen vor der Stadt

Wie in den meisten Städten wurde der neue Friedhof außerhalb der Stadt angelegt. Der Platz um die Kirchen herum war eng geworden. Die Pest und andere Seuchen ließen die Zahl der Toten in die Höhe schnellen (Für die Zeit nach 1600 sind mehrere Pestjahre bezeugt). Die Verlagerung der Grabstätten weg vom Stadtzentrum markiert aber auch den Beginn einer Entwicklung, den Tod aus dem Gesichtsfeld des modernen Menschen zu verbannen.

Für die Gottesackerkirche - und für etliche ihre Schwestern - brachte diese Außenlage mit sich, dass sie vom großen Stadtbrand verschont blieb. Als die Stadtkirche am 18.3.1856 durch das Feuer zerstört wurde, feierte die Gemeinde ihre Gottesdienste über mehrere Jahre hier. Zuvor war das Gotteshaus als Lager für das französische und dann das bayerische Militär missbraucht worden. Nach dem Ersten Weltkrieg wurde es zur Gedenkstätte für die gefallenen Krieger umfunktioniert. Das blieb es auch nach dem Zweiten, bis es 1963 endlich wieder seinem ursprünglichem Zweck dienen durfte.

Es wird gesät verweslich ...

Die alte Bezeichnung „Gottesacker“ enthält die christliche Auferstehungshoffnung. Jesus Christus vergleicht sein Sterben mit dem Weizenkorn, das in der Erde absterben muss, damit Neues wachsen kann. Bei vielen Trauerfeiern wird der Satz des Apostel Paulus zitiert: „Es wird gesät verweslich und wird auferstehen unverweslich“ (1. Korinther 15,42).

Die beiden aus der Bauzeit der Kirche erhaltenen Altarbilder drücken das aus. Das untere zeigt, wie der Leichnam Jesu ins Grab gelegt wird. Die Szene erinnert an die Pietà, die leidende Gottesmutter Maria, die sich zärtlich über ihren Sohn beugt. Doch die Bibel erwähnt bei der Grablegung nur Maria Magdalena und eine andere Maria. Die Maler, die nach der Reformation evangelische Kirchen ausgestalteten, hielten sich in der Regel an das Motto „sola scriptura“ (allein die Heilige Schrift zählt).

Mit dem Bild des Auferstandenen (Titelseite) wird die Hoffnung vor Augen gestellt. Kraftvoll steigt Christus als Sieger über den Tod aus dem Grab auf. Der Speer des Soldaten sticht ins Leere. Ein Engel nimmt den Stein beiseite, der die Höhle verschlossen hatte.



Das Wort des Lebens

Der später eingebaute Kanzelaltar erinnert mit seinen schlichten neo-klassizistischen Formen an den im nahe gelegenen Dorf Spielberg. Zwei rote Säulen mit goldenen Kapitellen lenken die Aufmerksamkeit auf die Kanzel und tragen einen dreieckigen Giebel. Dieser erinnert, wie die beiden Dreiecke über den Sakristeitüren, an das Tympanon eines griechischen Tempels.



Der Kanzelaltar stellt die Predigt in den Mittelpunkt des Gottesdienstes. Das Auferstehungsbild am Kanzelkorb zeigt, was gepredigt werden soll: das Wort des Lebens. Auch die Musik dient der Verkündigung. Die neue Orgel gegenüber dem „Predigtstuhl“ lässt barocke Formen anklingen, besonders mit dem Gesprenge. Die Blumenornamente sollen (wie auf den Grabsteinen) an das Paradies erinnern. Das Muster über den Prospekt Pfeifen lässt an viele kleine Glocken denken. Im Glockenspiel einer Orgel ertönt das „Ehre sei Gott in der Höhe“. Bei den Trauerfeiern klingt es zurückhaltender. Das große Kruzifix an der Wand stellt Jesu Tod vor Augen und das Mit-Leiden Gottes.



Jesu, geh voran

Die beiden wertvollen Vortragekreuze stehen jetzt wieder in der Stadtkirche. Von dort wurden sie früher dem Zug zum Friedhof voran getragen. Die Verstorbenen folgen Jesus auf seinem Weg. Auch an diesen barocken Kunstwerken verbinden sich der Schmerz des Todes mit dem Glanz der Auferstehung. Ja, das Gold und die filigranen Verzierungen treten in den Vordergrund. Die Engelsköpfe verkünden Gottes Gegenwart und Herrlichkeit. Die Strahlen des Kreuzes von 1742 breiten sich in alle vier Himmelsrichtungen aus, wenn auch nicht in vollem Kreis. Auf der Rückseite wird mit vielen Abkürzungen von der Stiftung und den verschiedenen Reparaturen erzählt.



MARKGRAFENKIRCHEN ENTDECKEN.

Entdecken Sie die Kirchen im Markgrafenstil in Oberfranken. Im Markgraftum Brandenburg-Kulmbach / Bayreuth und in angrenzenden Gebieten finden sich wahre Schätze barocker Baukunst. Ausländische und heimische Künstler und Handwerker schufen hier Bauwerke, die in allen Einzelheiten die christliche Botschaft verkünden. Sie laden ein zum Schauen und Staunen, zur Stille, zur Andacht und zum Gebet.

Informationen: www.markgrafenkirchen.de

Anleitung zur Meditation im Kirchenraum:

Evang. Gesangbuch Bayern, Nr. 726, S. 1230

Benachbarte Markgrafenkirchen

Nr. 30 **St. Nikolaus Marktleuthen** **12,7 km**
Marktplatz 1 | 95168 Marktleuthen

Nr. 39 **Pfarrkirche Pilgramsreuth** **17,4 km**
Pilgramsreuth | 95511 Rehau

Nr. 42 **St. Aegidienkirche Regnitzlosau** **18,7 km**
Schulstr. 2 | 95194 Regnitzlosau

Nr. 43 **St. Johannes Röslau** **19,0 km**
Ludwigsfelder Str. 4 | 95195 Röslau

Nr. 59 **Stadtkirche Wunsiedel** **22,5 km**
Maximilianstr. 30 | 95632 Wunsiedel

